Aus dem Staate Nebraska

Aus Columbus, Nebr.

Die Farmer von Nebraska haben Schweine und Rindvieh im Werte von über $200,000 für das Rote Kreuz geschenkt.

Am 27. Juli findet in Columbus und Madison eine Prüfung der Bewerber um die Stellung als Landbriefträger in Platte County statt. Applikation ist auf der Form No. 1977 auszufertigen, die in den Postämtern des Countys zu haben ist.

Der Verteidigungsrat von Platte County hat durch seinen Präsidenten, Herrn C. J. Garlow allen Bürgern, die zum Erfolge der schönen Vierten Julifeier beigetragen haben, seinen Dank aussprechen lassen.

Unter den Auspizien des Verteidigungsrates wird nächsten Sonntag nachmittag Sergeant A. G. Jorgenson, der an der Front in Frankreich gekämpft hat, einen Vortrag über den Krieg halten.

Die hiesige Militäraushebungsbehörde hat von der Zentralmilitärbehörde in Lincoln einen Brief erhalten, worin mitgeteilt wird, daß man am 20. Juli eine Aushebung geschulter Techniker für das Ingenieurskorps der Armee erwarten darf.

Frl. Agnes Flynn von hier hat sich mit Herrn Frank Neater von Lincoln verheiratet.

Schulsuperintendent Lecron hat den Schulzensus beendet und 7,010 Schüler in Platte County gefunden. Dies sind 40 Schüler weniger, als im Vorjahr eingetragen waren.

Herr H. C. Ostermann, Sekretär des Lincoln Automobilweges, war in der Stadt, um für die Verbesserung und Instandhaltung des großen Landweges zu wirken. Er hatte guten Erfolg, denn das Interesse der Geschäftswelt wurde neu belebt.

Aus Avoca, Nebr.

Avoca, Nebr., 9. Juli. — Herr Calude Fahnestock, Vize-Präsident der Bank von Avoca, verheiratete sich kürzlich mit Fräulein Frances Gearhart von Ottumwa, Ja.

Sheriff Fisher vom Otoe County verhaftete vor etlichen Tagen auf der Farm des südöstlich von hier ansässigen Herrn John H. Kunz, dessen Sohn John Kunz und übergab den jungen Mann der Militärbehörde in Fort Crook. Der junge Kunz erkrankte im Camp Cody an Blinddarmentzündung und erhielt Heimurlaub, wo er operiert wurde und sich langsam erholte. Am 27. Juni sollte er sich wieder bei seinem Truppenkörper melden, versäumte aber dieses zu tun.

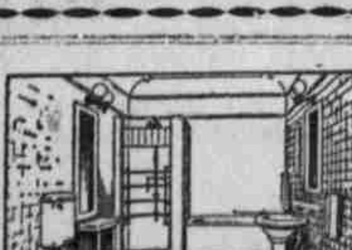
Herr und Frau Henry Schacht, wohlbekannte Ansiedler des Otoe Countys, feierten letzte Woche bei vollkommener geistiger und körperlicher Frische das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Fräulein Elsie Opp, Tochter des Herrn und Frau Jakob Opp von hier und Herr August Butz von Talmage, ließen sich letzte Woche in Nebraska City in die goldenen Fessel der Ehe schmieden.

Gestohlenes Auto aufgefunden.

Beatrice, Nebr., 10. Juli.—Das Automobil des Herrn Claude Floyd, welches kürzlich von seinem Standplatz gestohlen wurde, wurde in West Beatrice auf einer wenig besuchten Stelle im hohen Gebüsch wieder aufgefunden.

Dr. Friedrich A. Sedlacek
Deutscher Arzt
Office: 1270 Süd 13. Straße.
Ecke 13. und William Straße.
Wohnung: 2509 Süd 11. Str.
Sprechstunden von 1 bis 5 Uhr nachm.
Sonntags von 9 bis 12 Uhr vorm.
Telephon:
Office, Red 4612—Wohnung, Tyler 2439



T. F. BALFE
Plumbing & Heating
Die alte zuverlässige Firma.
Seit 35 Jahren im Geschäft in Omaha.
1607 Howard Straße.
Telephon Douglas 743.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 962. Omaha, Nebr.

Verbessern ihre Feuerwehr.

Tecumseh, Nebr., 10. Juli.—Bürgermeister Harry S. Villars und Feuerwehrhauptmann C. M. Shaw erwarben kürzlich ein modernes Feuerlösch-Automobil mit sechs Zylindern und einer Kraftentwicklung von 60 Pferdekräften.

Bestrafte Stiefelschäftler.

Beatrice, Nebr., 10. Juli.—Richter Ellis verdonnerte hier die beiden Neger Ben Robinson und Will Bocks zu einer Geldstrafe von je $100 nebst Kosten, da sie dem gegenwärtig im Haftlokal seine 60tägige Strafe wegen Trunkenheit absitzenden Eli McMains Schnaps verkauft haben sollen. Die Verurteilten legten im Distriktsgericht Berufung ein.

Tekamah Journal verkauft.

Tekamah, Nebr.. 10. Juli.—Herr J. W. Tamplin, der bisherige Herausgeber und Redakteur des Tekamah Journal, hat dasselbe verkauft und wird sich mit seiner Familie nach Kalifornien begeben, um daselbst seinen Lebensabend zu beschließen und gleichzeitig seinem Sohne William nahe zu sein, der auf der Leland Stanford Universität seinem Studium obliegt. Herr Tamplin wird die Reise nach der Pacific Küste per Auto machen.

Verdächtige unter Bürgschaft gestellt.

West Point, Nebr., 10. Juli.—Harry Platner und Frank Fiese, Eigentümer einer hiesigen Garage, welche kürzlich nach dem Auffinden zahlreicher gestohlener Autos in der hiesigen Umgegend von Omaha Polizisten verhaftet wurden, hatten im Omaha Polizeigericht ihr Vorverhör zu bestehen und wurden unter einer Bürgschaft von je $1000 dem Distriktsgericht überwiesen. Sie sind beschuldigt, im ganzen zwölf Autos gestohlen zu haben.

Sechs Flüchtlinge eingefangen.

Kearney, Nebr., 10. Juli.—Von den neun Häftlingen, welche vorgestern aus der hiesigen staatlichen Besserungsanstalt ausgebrochen sind, wurden bis jetzt jetzt sechs derselben wieder dingfest gemacht, während die Verhaftung der anderen kurz bevorsteht. Die Flucht wurde durch den Verrat des aus Omaha stammenden Lester Moore ermöglicht, der auf Grund seines guten Betragens eine bevorzugte Stellung hatte, dieses in ihn gesetzte Vertrauen aber mißbrauchte und mit seinen acht Spießgesellen flüchtete.

Finden menschliches Skelet.

Columbus, Nebr., 10. Juli.—Bei den Erdaushebungsarbeiten für einen Abwässerungsgraben stieß man etwa 15 Meilen nordwestlich von hier in einer Tiefe von nur drei Fuß auf ein menschliches Skelett in sitzender Lage, was hier zu allerlei Schauergeschichten Anlaß gab. Dr. A. A. Bald, welcher den Fund untersuchte, erklärte denselben für die irdischen Ueberreste einer weißen Person, da die Kieferknochen für einen Indianer nicht kräftig genug seien. Einer der ältesten Ansiedler der hiesigen Umgegend glaubt sich erinnern zu können, daß vor Jahren in unmittelbarer Nähe der Fundstelle zwei Männer wohnten, von denen einer plötzlich auf unerklärliche Weise verschwand. Andere Leute sind wieder der Ansicht, daß es sich um den Leichnam einer weißen Frau handle, welche von Indianern ermordet und dort beerdigt wurde.

Verlangen Kriegsprohibition.

Platte Center, Nebr., 10. Juli.—Bei der kürzlich hier abgehaltenen Konvention der Dreschmaschinen-Eigentümer des Staates Nebraska, wurden von denselben verschiedene Beschlüsse von großer Wichtigkeit angenommen. Die Drescher verpflichten sich darin, ihr bestmöglichstes zu tun, um eine Verschwendung des Getreides zu vermeiden. Gleichzeitig befürworten sie auch die Einführung von Kriegsprohibition, um die Vergeudung von Brotgetreide, welches in der Herstellung alkoholischen Getränken verwendet wird, hintanzuhalten. Einem weiteren Beschluß zufolge, sollen die bei den Dreschmaschinen angestellten Arbeiter einen Taglohn von fünf Dollar erhalten. Bei durchschnittlichem Saatenstand, d. i. etwa 30 Bushel Hafer oder Gerste, oder 12 bis 15 Bushel Weizen zum Acker, soll der Farmer für das Dreschen des Getreides 5 Cents per Bushel für Gerste und Hafer und 7 Cents für Weizen bezahlen, wobei der Dreschmaschineneigentümer die Kohlen und das Oel zu liefern hat.

Nachdem die Nahrungsmittelverwaltung die Butterpreise festgesetzt hat, soll in den Kreisen der Spekulanten ein Gefühl herrschen, als ob ihnen regelrecht die Butter vom Brate gefallen wäre.

Frau O'Neil sagt, daß die Resultate wunderbar waren

Omaha Dame ist über die durch Tanlac erzielten Resultate sehr enthusiastisch.

„In Anbetracht der kurzen Zeit wo ich Tanlac verwende, sind die dadurch erzielten Resultate tatsächlich als wunderbar zu bezeichnen und dies ist auch die Ursache, warum ich über diese großartige Medizin so enthusiastisch bin," sagte kürzlich Frau Gena O'Neil, 2020 Harney Straße wohnhaft und die Gattin des Ingenieur des Omaha Club.

„Meine Gesundheit war schon seit langen angegriffen," fährt sie fort, „und vor etwa fünf Jahren wurde mein Zustand so schlecht, daß ich kaum etwas essen konnte, ohne darunter zu leiden. Nach jeder Mahlzeit bildeten sich alsbald Gase, welche mich derartig aufblähten, daß ich die Beschwerden kaum auszuhalten vermochte. Meine Nerven wurden ganz zerrüttet und ich litt an Schlaflosigkeit, konnte keine Erholung finden und war des Morgens gänzlich arbeitsunfähig. Gleichzeitig wurde ich auch furchtbar von Rheumatismus geplagt und meine Schultern, Ellbogen und Hüften schmerzten mich derartig, daß ich beinahe wahnsinnig wurde. Neuralgische Kopfschmerzen verbitterten mir das Leben und ich befand mich tatsächlich in einer Verfassung, daß ich mir nicht mehr zu helfen wußte.

„Mein Fall schien tatsächlich hoffnungslos als ich zuerst von Tanlac hörte. Mein Interesse dafür war sofort erweckt und ich las mit großem Interesse all die Berichte, in welchem andere Leute die mit dieser Medizin erzielten Resultate beschrieben, und kaufte mir eine Flasche zur Probe. Kurz darauf besserte sich mein Appetit und ich aß meine Mahlzeiten mit größerem Vergnügen, wie je zuvor. Ich fuhr mit dem Gebrauch der Medizin fort, bis mein Verdauungssystem in Ordnung war und kann jetzt irgendetwas essen, ohne dann nach den Mahlzeiten von Gasen, Blähungen oder anderen Leiden geplagt zu werden. Meine Nerven haben sich beruhigt und ich kann jetzt wie ein Kind schlafen. Aber das Beste von Allem ist die Art und Weise, wie Tanlac den Rheumatismus und Neuralgie aus meinem System vertreibt. Die Linderung meiner Leiden durch den Gebrauch von Tanlac ist so bemerkenswert, daß ich überzeugt bin, daß dieselben nach dem Gebrauch von etlichen anderen Flaschen Tanlac gänzlich verschwunden sein und ich wieder zur gesunden Frau werde."

Tanlac wird in Omaha verkauft von der Sherman & McConnell Drug Company, Ecke 16. und Dodge Straße; Owl Drug Company, 16. und Harney Straße; Harvard Pharmacy, 24. und Farnam Straße; nordöstliche Ecke 19. und Farnam Straße, und West End Pharmacy, 49. und Dodge Straße. Falls Sie außerhalb Omaha's leben, dann fragt Euren Druggisten für Tanlac. (Anz.)

Schlangen im Hospital.

In den Hospitälern für Bestien, in Verbindung mit zoologischen Gärten und großen Menagerien, werden Schlangen, namentlich die selteneren und wertvolleren, ziemlich häufig als Patienten behandelt.

Sie erkranten öfter, besonders an einer Art Mundkrebs, welche auch sehr ansteckend ist und daher auf das sorgfältigste überwacht wird. Sowie bei irgend einer Schlange Zeichen eines derartigen Leidens sich bekunden, wird das Tier sofort in Behandlung genommen. Gewöhnlich wird durch Mundwaschungen und durch Besprenkelung mit gewissen Desinfizierungsstoffen das Uebel gehoben.

Schlangen sind nicht gerade die angenehmsten und geduldigsten Hospital-Patienten, die man sich wünschen kann. Aber die Sachverständigen des Bestien-Hospitals kommen verhältnismäßig leicht mit ihnen zuwege, selbst wo es sich um wirkliche Operationen an solchen Tieren handelt. Wenn eine giftige Schlange zu behandeln ist, muß man natürlich besonders vorsichtig sein; aber eine große Greifzange, unmittelbar unter dem Kopf angesetzt, verhindert das Beißen.

Frl. Minnie Dalton, von der North Lake-Schule nahe Ishpeming, Mich., erschoß den Leiter derselben, Egward J. McCabe, worauf sie sich selbst das Leben nahm. Man vermutet, daß zwischen den beiden ein Verhältnis bestand und Eifersucht das Motiv für die Tat war. Beide waren 25 Jahre alt.

Die Schaffenden freuen sich jeder Tat, als Frucht ihres eigenen Strebens, als wäre sie ein Stück ihrer eigenen Kraft, des eigenen Könnens und Lebens. Die Faulen aber, die traurigen Kunden, haben des anderen Erfolg, des andern Tat als eigene Niederlage stets empfunden.

Das Glück von Blendheim.

Roman von Woldemar Urban.

(25. Fortsetzung.)

18.

Was Eva von Blendheim immer schon geahnt und gefürchtet, daß nämlich ihre Verlobung mit Herrn von Perlewitz für Felix Sellentin zu einer Katastrophe werden könnte, war ihr durch ihren Aufenthalt in Berlin und durch das Wiedersehen mit dem Chemiker im vollen Umfange bestätigt worden. Ihr Plan, durch möglichst geringes Aufsehen dem jungen Manne die Thatsachen verborgen zu halten, war mißglückt und mußte ja schließlich, früher oder später, mißglücken. Gleichzeitig war ihr aber auch durch dieses Wiedersehen die ganze Schwere der übernommenen Pflichten und die ganze Härte des ihr bevorstehenden Schicksals zum Bewußtsein gekommen. Jetzt erst, wo sie sah, was sie dort verloren und was ihr hier bevorstand, dachte sie schaudernd an ihre Zukunft und fragte sich bang: Kannst du das ertragen? Hast du dir nicht zu viel zugemuthet, durch das gegebene Wort nicht Unmögliches auf dich genommen?

Die Frage kam zu spät. Sie hätte sich das früher überlegen sollen. Jetzt war ihr Wort verpfändet und ihrer ganzen Charakteranlage nach würde sie eher zu Grunde gehen, als ihr Wort brechen. Sie dachte auch gar nicht daran, sich ihrer Pflicht auch nur im Geringsten zu entziehen. Ihr Wort war heilig. Ebenso wenig wie ein Anderer durfte sie daran deuteln und zweifeln. Das hinderte aber nicht, daß sie wie an Leib und Seele gebrochen von Berlin zurückkam. Herr von Perlewitz hatte es sich nicht nehmen lassen, sie vom Bahnhofe in Blendheim abzuholen. Er war überhaupt ihr gegenüber die Aufmerksamkeit und Liebenswürdigkeit selbst.

Nun? fragte er sie, als sie aus dem Wagen stieg, wie ist Alles gegangen in Berlin?

Gut, gut! antwortete sie müde.

Und deine kleine Nichte ist ein gesundes, strammes Kind?

Ja. Sie ist lebhaft und gesund.

Ich dachte, ihr würdet schon heute früh zurückkommen, du und Papa, aber dein Vater hatte wohl noch Geschäfte in Berlin?

Eva hatte den Blick gesenkt und sah nicht, wie er sie bei dieser Frage lauernd und forschend ansah.

Ja. Er ist ja deshalb wohl zumeist hingefahren, erwiderte sie ahnungslos.

Und Alles ist gut gegangen? Wie? fragte er lebhaft weiter.

Ich weiß es nicht. Ich habe mich natürlich darum nicht gekümmert.

Nun, freilich nicht. Und wenn du es auch gethan hättest, so würdest du wohl nichts davon verstanden haben. Aber man sieht und hört doch wohl gelegentlich, was vorgeht. Wie?

Sie hatte keine Ahnung, weshalb er fragte, und war zufrieden, daß er nicht auch noch wissen wollte, was sie selbst dort Alles gethan und was sie ihm doch wohl nicht so harmlos hätte erzählen können.

Papa hatte wohl mit dem Herrn Director Sternfeld Geschäfte, antwortete sie ruhig, wenigstens habe ich gesehen, daß sie sehr eifrig mit einander sprachen.

Mit Sternfeld? Ja, ja, das ist der — — Hm, nun, hoffentlich ist Alles gut gegangen. Wie?

Nein, ich glaube nicht, daß Papa zufrieden ist. Er ist sehr niedergeschlagen und sieht sogar kränklich aus. Ich weiß nicht, ich fürchte, er hat Verluste gehabt oder glaubt, welche zu haben. Mit diesen neuen Blendheimer Actien — ach Gott, was weiß ich davon? Mir thut nur Papa leid, der sich die Sache wirklich zu Herzen nimmt, vielleicht mehr, als der ganze Kram werth ist.

Perlewitz verlor kein Wort von dem, was sie sagte, und wurde sogar so nachdenklich und zerstreut darüber, daß es auch ihr auffiel.

Das ist zu wünschen, sagte er zerstreut, als wenn er an etwas ganz Anderes dächte, das ist wirklich sehr zu wünschen.

Eva gab der kurzen Unterhaltung weiter keine größere Bedeutung und hatte sie wohl auch bald darauf vergessen. Anders Herr von Perlewitz. Er sah den Oberst von Blendheim gedrückt und verlegen herumschleichen und hörte, was sich die Leute erzählten. Er paßte sogar darauf sehr genau auf, ebenso wie er sehr aufmerksam auf das hörte, was er aus Eva herauslocken konnte. Es konnte ihm natürlich nicht gleichgiltig sein, ob Oberst von Blendheim an der Börse „fein" — Herr von Perlewitz sah des Obersten Geld schon für sein eigenes an — Geld verspielte oder nicht. Ihm lag eine Geschichte im Gedächtniß, die sich vor einigen Jahren, als er noch bei der Truppe stand, in Dresden ereignet hatte. Ein Kamerad hatte sich in eine angeblich steinreiche Amerikanerin sterblich verliebt, die mit den Millionen, die sie oder ihr Papa in Amerika besaß, nur so um sich warf. Nach der Heirath hatten sich aber die Millionen bis auf einen Wagen voll alter Möbel verflüchtigt, und das ganze Regiment hatte über den blamablen Hereinfall des Officiers gelacht. So sollte es ihm natürlich nicht gehen und deshalb war Herr von Perlewitz auf der Hut.

Natürlich nahm sich Herr von Perlewitz im persönlichen Verkehr mit Eva möglichst in Acht, sich von diesen Erwägungen etwas merken zu lassen. Eva aber hatte, wenn sie auch instinktiv die Kluft fühlte, die zwischen ihrem inneren Empfinden und dem ihres Bräutigams lag, doch keine positive Kenntniß, wie Herr von Perlewitz im Grunde genommen das Verhältniß zu ihr ansah. Sie fühlte das Opfer, das sie bringen mußte, das ihr das Marsch-Marsch-Vorwärts-Recept ihres Vaters auferlegte, und wenn sie in den träumerischen Frühlingstagen, die nun auch für das Schloß Blendheim anbrachen, in den einsamen Parkgängen stundenlang hin und her ging, wenn sie sah, wie Alles um sie her sich neu belebte, neu grünte und blühte, aus tausend Wundern der Natur sich der Frühling schuf, dann rannen leise und unbemerkt die Thränen über ihre Wangen, die sie ihrer — Jugendliebe, wie einem längst entschwundenen Glücke, nachweinte. Ihre weiche, innerliche Natur schloß sich gern von den heftigen Stürmen der Welt ab. Sie war ihnen nicht gewachsen. Sie war keine Heroine, die durch alle Hindernisse der Welt siegend hindurch schreitet, wie das so schön in den Büchern zu lesen ist. Aber sie fühlte gerade deshalb um so inniger, um so zarter und weiblicher. Deswegen hatte auch ihre Erinnerung an das frühere Glück, an ihre Jugendliebe nicht den verblaßten Schein von etwas Gewesenem. Es verletzte sie sogar, wenn sie da oder dort hörte oder las, daß man von „Jugendeseleien", von den Kinderkrankheiten des Herzens und wie die spöttelnden, weltklugen Ausdrücke lauteten, sprach. Ihre Erinnerung an die wenigen glücklichen Augenblicke, die sie mit Felix verlebt, war vielmehr eine Verklärung, ein — Frühlingswunder, das nun freilich zu ihrem Schmerz von den Stürmen der Welt entblättert und zerstört wurde.

Manchmal wünschte Eva, nicht nach Berlin gefahren zu sein und das Wiedersehen mit Felix, das alle Wunden ihres Herzens aufgerissen, gehabt zu haben. Wer konnte wissen, ob sie dann nicht leichter und besser sich in das Unvermeidliche gefunden hätte. Sie hätte vielleicht etwas weniger geweint und wäre gleichgiltiger und kälter geworden. Dann aber kamen immer wieder Augenblicke, in denen sie für nichts in der Welt dieses Wiedersehen verkauft haben würde. Wie voll und kräftig, wie stolz und freudig hatte ihr Herz geschlagen, als Director Sternfeld in Bezug auf Felix Sellentin gesagt: Solche Leute haben kein Recht, sich beiseite zu stellen. Sie gehören der Menschheit wie Licht und Luft, wie Winter und Sommer!

Sie hätte den Mann für diese Anerkennung küssen mögen. Wie hätte sie sich auch sonst dem ihr bis dahin völlig fremden Sternfeld so rasch anvertrauen können, wenn sie nicht gleich gesehen, daß er den Werth des jungen Forschers erkannt hätte, sein Gönner war? Für ihr Leben gern hätte sie Sternfeld gefragt, was Felix in jener Nacht von ihr gesagt, als er im Fieber gelegen und den Namen Eva ausgesprochen. Aber Sternfeld hatte sie so scharf angesehen, daß sie geglaubt, er könne ihr bis in's Herz sehen, und sie hatte den Muth zu ihrer Frage nicht gefunden. Vermuthlich war er sehr bös gewesen, hatte sie eine Verrätherin, eine — Mörderin genannt — im Fieber.

War sie es denn nicht auch? Hatte sie nicht das Heiligste, was die Frau auf dieser Welt kennt und besitzt, verleugnet? Das Glück, das große und mächtige, zerstört? Wenn Fiebernde auch gleich den Träumenden zu achten sind, so reden sie doch nicht immer leeres, bedeutungsloses Zeug, sondern ihren Worten liegen oft Wahrheiten zu Grunde, die kluge Leute nur nicht auszusprechen wagen.

Ja! Sie war eine Verrätherin und wäre auch eine Mörderin geworden, wenn Felix starb. In all' ihrer Innigkeit und zarten Gefühlswärme, wäre sie das geworden, wenn nicht eine höhere Hand schützend über sie ausgebreitet wäre.

Und dann flossen ihre Thränen wieder bitterer als je und sie saß in den verborgensten Winkeln ihres Parkes und schaute durch ihre Thränen hindurch in die Frühlingswunder. War es denn möglich, fragte sie sich trostlos, daß die Welt ein so großes, überwältigendes Glück barg, wo sie doch so jämmerlich und unglücklich war? Was schwatzten die Leute um sie herum so viel vom „Glück von Blendheim", das die Herzen der Menschen verwirrte, sie unglücklich und elend macht? Das wahre Glück von Blendheim lag, wie das Glück von Allerwelt, tief im Busen wie eine schlafende Fee. Heil dem Sterblichen, dessen gütiges Schicksal die Fee zur rechten Stunde und am rechten Orte weckt.

Der einzige Trost, die einzige Beruhigung, die Eva in dieser Zeit fand, waren die langen Briefe, die sie fast jeden zweiten oder dritten Tag an Frau Sellentin nach Berlin schrieb. Frau Sellentin wohnte mit ihrem Sohne seit einigen Tagen in Pankow bei Berlin wo Sternfeld in einem Hause, das ihm gehörte und an das ein hübscher Garten stieß, ihr eine Wohnung vermiethet hatte. Diese Briefe, von denen Eva natürlich voraussetzen konnte, daß Felix sie las, waren die Erleichterung ihrer bekümmerten Seele, und wenn sie auch fast lauter gleichgiltigen Tagesklatsch über die Vorgänge in Blendheim enthielten, so konnte man doch zwischen den Zeilen herauslesen, wie es um die Briefschreiberin stand. Wie ein geheimes Fluidum von Seele zu Seele strömten diese Briefe auch aus den banalsten Redewendungen ein gewisses Sehnen und Wünschen von Herz zu Herzen aus, das wohl verstanden wurde, wenn es an die richtige Adresse kam und das stumm und todt blieb, wenn das nicht der Fall war.

Eines Tages traf sie unvermuthet mit ihrem Vater im Park zusammen. Es schien ihr sogar, als ob er sie gesucht habe.

Eva, was ich sagen wollte, begann der Oberst etwas verlegen, als ob er nicht die rechten Worte fände, war Perlewitz heute da?

Nein, Papa, heute nicht. Weshalb fragst du?

Nun, wir können ja offen über die Sache sprechen. Eva —

Welche Sache meinst du?

Eure Hochzeit. Ihr habt sie für den August festgesetzt?

Ja, auf den zwölften August. Bernhard wollte durchaus den Tag, weil das der Hochzeitstag seiner Eltern sei.

Na ja. Ich weiß wohl. Aber es wäre mir doch lieb, wenn du ihn zu einem kleinen Aufschub überreden könntest.

Eva horchte auf.

Einen Aufschub, Papa? Aber —

Höre nur zu. Ich habe mit Perlewitz natürlich gewisse Abmachungen getroffen bezüglich seiner Hypotheken, von denen ich einen Theil übernehmen soll. Nun paßt mir das aber jetzt schlecht, oder klar heraus gesagt: es geht jetzt nicht. Ihr müßt warten.

Aber, lieber Papa, wenn es das ist, was dich kümmert, so sei nur froh und lustig. Das ist das Allerletzte, was dich betrüben sollte und was uns interessirt.

Du sprichst das so hin, aber es ist doch anders. Ich weiß, daß Perlewitz darüber anders denkt, als du. Er hat, so viel ich weiß, auch Anlaß dazu. Aber wir wollen davon jetzt nicht weiter reden. Das haben wir ja vorneweg auch schon gewußt, daß er darauf rechnet und rechnen muß. Es handelt sich jetzt um einen Aufschub. Du brauchst deshalb nicht gar zu ängstlich zu sein —

Oh, Papa, was mich anbelangt —

Ich weiß schon. Das soll bei den jungen Mädchen immer so aussehen, als ob sie am liebsten alte Jungfern werden möchten, und dabei zählen sie doch monatelang vorher die Tage aus, die noch bis zur Hochzeit vergehen müssen —

Aber ich versichere dir, Papa — unterbrach sie ihn eifrig.

Er ließ sie aber gar nicht zu Worte kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Zarter Wink.

Herr: „Guten Tag, mein Fräulein — ich — ah, habe ich die Ehre mit der Tochter des Hauses?"

Fräulein Else: „Jawohl — Sie wünschen, mein Herr?"

Herr: „Ich möchte gern Ihren Herrn Papa sprechen —"

Else: „Ach, der ist jetzt nicht hier — aber bitte, treten Sie doch gefälligst näher — vielleicht — sprechen Sie mit Mama —?"

Seine Rechtfertigung.

Herr Biedermaier ertheilt seinem Sohne, der einige Jugendstreiche auf dem Gewissen hat, eine strenge Rüge.

„Aber bedenke Papa," sagt der liebe Jüngling, „daß auch Du einst jung gewesen und Deine Possen getrieben hast!"

„Leider nein," seufzt Herr Biedermeier. „Als ich jung war, hatte ich kein Geld, und als ich reich geworden, war es zu spät ..."

— Unter Köchinnen. Köchin A.: „Ich bin froh, daß ich jetzt in eine recht gebildete Familie komm', da wird man dann selber gebildet." Köchin B.: „Nit immer, ich war drei Jahre lang bei einem griechischen Professor und nicht ein Wort Griechisch hab' ich g'lernt!"

— Rache. Söhnchen (eines Leierkastenmannes): „Vater, warum spielste denn hier in diesem Hause so lange?" — Vater: „Ja, weißte, Karle, in det Haus wohnt een Feind von mir!"

— Nur zu wahr. Frau (zeigt ihren neuen Hut): Das ist die allerneueste Mode, Hans. — Mann (mit einem Seufzer): Das kennen wir schon. In ein paar Wochen gibt's doch wieder eine allerneueste.

— Naturgeschichtliches. Lehrerin: „Es ist oft so schwer, die falschen Anschauungen aus den Kindern herauszubringen, welche Ihnen zu Hause eingeimpft werden; neulich erklärte eine meiner kleinen Schülerinnen den Hasen für einen Vogel, weil er Ostereier lege." Lehrer: „Aehnlich erging mir's vor einiger Zeit mit einem meiner kleinen Schüler, der den Storch in die Klasse der Säugethiere einreihte, weil er — — lebendige Jungens zur Welt bringe."

Klassifizierte Anzeigen!

Stellungsgesuch.

Tüchtige Frau im mittleren Alter sucht Stellung als Haushälterin bei einem Witwer oder Junggesellen, nur in der Stadt. Adresse Box H 3 Tribüne. 7-10-18

Verlangt — Männlich.

Verlangt:—Deutscher oder österreichischer Farmarbeiter sofort für eine Viehfarm gewünscht. Dauernde Arbeit. Zuschriften und Lohnanspruch an Otto Grosse, Atlanta, Nebr. 7-26-18

Arbeitsgesuch—Männlich.

Guter Schlachter und Wurstmacher sucht dauernde Stellung. Box B. M., Tribüne. 7-11-18

Wünscht eine Farm zu mieten.

Deutscher, 30 Jahre alt, wünscht für 1919 eine 80 oder 120 Acker Farm zu mieten, für die Hälfte oder Bar. Näheres erwünscht Guido Scholler, Lyons, Nebr. 7-10-18

Zu verkaufen:—Lot 66 bei 150, Ecklot, nahe der St. Joseph's Kirche, für weniger als halben Preis. Andere Bargains in Häuser und Grundstücken. Melchior Leis & Son, 2215 Süd 16. Straße. T. F.

Kost und Logis.

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. tf

Schöne möblierte kühle Zimmer und einfache deutsche Kost bei Frau Clara Naumann, 822 Südl. 24. Straße, Omaha, Nebr. tf

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Gebrauchte Automobile.

Meeks Auto Company.
Gebrauchte Auto-Bargains.
2038 Farnam Str. Douglas 6290 8-1-18

Automobile-Reifen.

Neue Tires zu ½ Preis. Alle Größen
Neue Pennsylvania Innenschläuche .... $ 2.00
Neue 30 bei 3 Republic.... 8.90
Neue 30 bei 3½ Firestone Nonskid Tires 14.90
Neue 32 bei 3½ Firestone.. 14.90
Neue 34 bei 4 Lee, Nonskid.. 26.75
Kaimans' Tire Jobber 1721 Cuming 8-29-18

Autoreifen repariert.

Die Vinton Tire Co. überzieht Ihre Autoreifen mit erstklassigem Gummi zu billigstem Preise. Arbeit garantiert. Joseph Euskirchen, 1811 Vinton Str. Telephon Tyler 2624-W. 7-20-18

Kopfkissen und Matratzen.

Omaha Pillow Co.—Federn gereinigt und umgearbeitet in neue federdichte Ziechen. 1907 Cuming Str., Tel. Douglas 2467. tf

Detektivs.

James Allen. — 312 Neville Bldg. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. —tf.

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.—Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Patent-Anwälte.

Sturges & Sturges, U. S. und ausländische Patente und Schutzmarken. 330 Bee Bldg. —7-18-18

Chiropractic Spinal Adjustments.

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert.

Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

Advokaten.

Paul F. Steinwender, deutscher Advokat. Alle Rechtsgeschäfte erledigt. Office, 3. Stock Court Haus, Telephon Douglas 3008. 6-24-18

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

The National War Garden Commission of Washington, D. C., says that War Gardeners must protect their vegetables.